



Eine lebendige Industriestrasse

Die Lage auf dem Wohnungsmarkt ist nicht einfach. In vielen Gebieten des Kantons gibt es kaum noch freie Wohnungen, der Leerwohnungsbestand im Kanton sank 2012 auf 0.76 Prozent. Gleichzeitig strahlt die Immobilienspekulationsblase von Zürich immer stärker nach Luzern aus. Inzwischen stuft die UBS in ihrer Analyse auch Zug und Obwalden als Risikozonen ein.

Andernorts versucht die Politik da Gegensteuer zu geben. Zürich fördert den gemeinnützigen Wohnungsbau massiv. Die Stadt Zug wählte einen direkten Weg und erlässt in Sonderzonen Höchstpreise für Wohn- und Gewerbaurealm.

Nicht so in Luzern. Hier giesst die bürgerliche Politik zusätzlich Öl ins Feuer. Ein Beispiel: An zentraler und bestens erschlossener Lage besitzt die Stadt Luzern 9200 Quadratmeter Bauland, das seit rund 20 Jahren zwischengenutzt wird. In dieser Zeit wurden verschiedene fortschrittliche und äusserst gute Projekte für dieses Grundstück entwickelt. Statt eines dieser Projekte zu fördern, lancierte die Stadt einen Wettbewerb, mit dem Kaufpreis als wichtigstem Kriterium. Für gut 18 Millionen Franken soll nun das Industriestrasassenareal, eines der letzten zusammenhängenden Grundstücke im Besitz der Stadt, an die Firma Allreal in Zürich verkauft werden. Die Investoren spekulieren mit dem Kauf auf eine gute Rendite, preisgünstiges Wohnen ist damit nicht vereinbar.

Als Reaktion auf den geplanten Verkauf beschlossen die heutigen Nutzer der Industriestrasse – Wohngemeinschaften, Kunstschaffende, aber auch diverse KMU – sich gegen dieses Verschern des städtischen Tafelsil-

bers zu wehren. Dafür gründeten sie eine Interessengemeinschaft für zahlbaren Wohn- und Gewerbaurealm an der Industriestrasse (www.industriestrasse.ch). Es geht nicht darum, ein neues Projekt per se zu verhindern, sondern die Chance wahrzunehmen, auf 9200 Quadratmetern ein sinnvolles Projekt zu verwirklichen, dass mehr schafft, als nur die Löcher im städtischen Haushalt nach den letzten Sparübungen zu füllen.

So lancierte die IG Industriestrasse eine Initiative mit dem Ziel, dass das Industriestrasassenareal nicht verkauft, sondern im Baurecht abgegeben wird. Und zwar an gemeinnützige Wohnbauträger wie Genossenschaften oder Stiftungen. Innert Kürze konnten statt der benötigten 800 über 2600 Unterschriften eingereicht werden. Zusammen mit dem Ja der städtischen Stimmbevölkerung zur Initiative für zahlbares Wohnen am 17. Juni 2012 war dies das zweite Bekenntnis innerhalb weniger Wochen zu einer neuen und progressiven Wohnbaupolitik in der Stadt Luzern, wie sie die SP vertritt.

Mit einem Ja zur Initiative und einem Nein zum Verkauf des Areals kann die Stadt am 23. September erneut zeigen, dass es auch bei uns möglich ist, eine aktive Wohnbaupolitik zu gestalten. Diese Botschaft wird Signalwirkung für den ganzen Kanton haben.

Daniel Gähwiler
Vize-Präsident
der SP Kanton Luzern



Verabschiedung Pascal Ludin

Mit Pascal Ludin hat per 15. Juni 2012 ein äusserst engagierter Mensch unser Parteisekretariat verlassen. Pascal war ein Parteisekretär, wie man ihn sich nur wünschen kann. Immer hilfsbereit, nichts war ihm zu viel: keine Kampagne, kein Brief, keine Nachforschung, keine Organisation irgendeiner Veranstaltung. (Sozialdemokratische) Politik war und ist seine grosse Leidenschaft. Ich hatte nie das Gefühl, dass er die Arbeit auf dem Seko überhaupt als Arbeit empfand. Er war stets guter Dinge, gut gelaunt und voller Ideen. Pascal hat die Partei mit Freude mitorganisiert. Das hat man gespürt und das hat der Partei gut getan. Er pflegte einen guten und engen Kontakt mit den Sektionen, was ihm sehr wichtig war. Er war sich bewusst, dass dies für den Zusammenhalt der Partei unerlässlich ist. Pascal hat einen unverkrampften Zugang zu Menschen und findet immer den richtigen Ton.

Im Mai wurde Pascal in den Gemeinderat von Adligenswil gewählt. Wir sind sehr stolz, dass er das mit einem Glanzresultat geschafft hat! Es war aber immer klar, dass er im Fall der Wahl seine Arbeit auf dem Seko nicht mehr weiterführen wird. Natürlich bedauern wir, dass das Seko einen sehr engagierten Mitdenker verliert. Pascal bleibt der Partei aber als Gemeinderat erhalten und darüber freuen wir uns sehr.

Wir wünschen ihm weiterhin viel Erfolg in seiner politischen Arbeit.

Die Stelle von Pascal übernimmt Sebastian Dissler. Er ist Garant dafür, dass es auf dem Seko gleichermassen engagiert weitergeht. Die 20 Stellenprozente von Sebi übernimmt neu der ehemalige Fussballprofi Benedikt Koller aus Luzern. Benedikt ist im Vorstand der JUSO Stadt Luzern. Er beginnt im Herbst sein Philosophiestudium in Zürich. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit ihm. Benedikt wird in der nächsten Nummer näher vorgestellt.



SURSEE

Die SP Sursee ist gut aufgestellt!

Nach den gescheiterten Fusionsverhandlungen wurde der Termin für die Kommunalwahlen für Sursee, Mauensee, Geuensee und Knutwil auf den 23. September verschoben. Diesem Tag fiebert die SP in Sursee und Mauensee entgegen.

Als Nachfolgerin von Irmgard Amrein, die zwölf Jahre als kompetente und über die Parteigrenzen hinaus sehr geschätzte Surseer Stadträtin für das Ressort Soziales und Gesundheit zuständig war, kandidiert Jolanda Achermann Sen. Jolanda hat Jahrgang 1965, ist mit Fuat Sen verheiratet, sie haben eine Tochter und zwei Söhne. Die Fachlehrerin Berufsschule Hauswirtschaft war 5 Jahre lang Schulleiterin der Bäuerinnenschule und von 1999 bis 2003 Rektorin des Bildungszentrums Hauswirtschaft. Sie hat ein Nachdiplomstudium Betriebswirtschaft HSW absolviert und von 2006 bis 2012 die Kommission FrauenRäume/freiraum Sursee präsidiert. Durch ihre langjährige Erfahrung ist sie bestens qualifiziert, die SP-Politik im Stadtrat Sursee kompetent und zielgerichtet weiterzuführen.

Für das Präsidium der Schulpflege Sursee und als Nachfolgerin von Yvonne Zemp Baumgartner kandidiert Manuela Battaglia Gink, 1965, Sozialarbeiterin FH, Coach und Organisationsberaterin.

Mit Pascal Merz, 1978, Leiter Einkauf/Warenakquisition will die SP Sursee in der Controlling-Kommission dafür sorgen, dass Surseer Finanzpolitik analytisch und aus einem anderen parteipolitischen Blickwinkel durchleuchtet und Sursees politische Vielfalt angemessen in allen Gremien vertreten wird.

Für die 14-köpfige Einbürgerungskommission, in der die SP bisher mit drei Personen vertreten war, kandidieren Fuat Sen (bisher), Esther Roos Bieri (bisher), Janine Berner-Schwegler, Martin Bisig, Elke Deutschländer Tobler,



Jolanda Achermann



Mario Gsell

Igballe Rexhepi-Thaqi und Christof Ruf.

Erstmals beteiligt sich die SP Sursee auch an den Gemeinderatswahlen von Mauensee. Wir freuen uns sehr, dass Mario Gsell, der seit zwei Jahren als sehr engagierter Genosse Mitglied unserer Steuergruppe ist, für die Mauenseer Exekutive kandidiert. Mario Gsell (1958) ist Redaktor BR und als stv. Chefredaktor der Wochenzeitung «Hotellerie et Gastronomie Zeitung» in Luzern tätig. Er wohnt mit seiner Partnerin Fan-

ny Nüssli und dem gemeinsamen Sohn in Kaltbach. Mario Gsell hat eine kaufmännische Ausbildung und war unter anderem als Betreuer von Menschen mit einer geistigen Behinderung tätig.

Es ist also wirklich so: Die SP Sursee ist gut aufgestellt – wir haben tolle Kandidatinnen und Kandidaten und hoffen sehr, dass die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger von Sursee und Mauensee das auch honorieren.

Silvia Stocker-Krähenbühl
ist Präsidentin der SP Sursee

«Für erschwinglichen Wohnraum»

Am Stichtag 1. Juni 2011 waren in Sursee gerade mal fünf Wohnungen leer – das entspricht 0.12 Prozent aller Wohnungen und ist der tiefste Leerwohnungsbestand im ganzen Kanton. Das hat die SP Sursee anfangs Jahr bewogen, sich an einem Workshop intensiv mit der Thematik auseinander zu setzen.

In den letzten Jahren wurden in Sursee vornehmlich Bauten im höheren Preissegment erstellt. Für Familien mit Kindern wird es zunehmend schwierig bis unmöglich, erschwinglichen Wohnraum in Sursee zu finden. Deshalb hat die SP Sursee am 22. Juni eine Gemeindeinitiative lanciert, um auf diese Entwicklung korrigierend einzuwirken. Die neuesten LU-STAT-Zahlen von Ende Juli 2012

haben inzwischen bestätigt, dass die Situation, besonders in Sursee, nach wie vor angespannt bleibt und die SP mit ihrer Initiative richtig liegt. Das Echo aus der Bevöl-

kerung war denn auch sehr positiv und hat uns gezeigt, dass das Anliegen dem Bedürfnis vieler Surseerinnen und Surseer entspricht. Mit der Initiative verlangt die SP,

dass sich die Stadt Sursee aktiv für die Schaffung und den Erhalt von erschwinglichem Wohnraum einsetzt, indem sie mit den Instrumenten der Ortsplanung die Voraussetzungen dafür schafft.

Grundstücke im Eigentum der Stadt, die für den Wohnungsbau geeignet sind, sollen ausschliesslich an Wohnbaugenossenschaften bzw. Bauträger, die sich für erschwinglichen Wohnungsbau einsetzen, veräussert oder im Baurecht abgegeben werden.

Dementsprechend muss der Grundstückspreis so angesetzt werden, dass die wirtschaftlichen Voraussetzungen für die Realisierung von erschwinglichem Wohnraum erfüllt sind.

Silvia Stocker-Krähenbühl
ist Präsidentin der SP Sursee



LUZERN

Linke Mehrheit knapp verfehlt

Mit dem klaren Bekenntnis zu einer rotgrünen Mehrheit im Stadtrat trat die SP Stadt Luzern zu den Wahlen an. Mit der bisherigen Stadträtin Ursula Stämmer-Horst als Kandidatin fürs Stadtpräsidium und mit dem neu antretenden Beat Züsli sollte dies zusammen mit dem grünen Kandidaten Adrian Borgula möglich werden. Gleichzeitig bildeten die Themen «Wohnraum, Verkehr, Alter und Generationen: Für alle – nicht für wenige» die Schwerpunkte. Dass die SP zu allen Themen klar Stellung bezog, sich gegen die Senkung der Lebensqualität wehrte, Vorschläge zur Lösung der Verkehrsprobleme genauso wie die Sicherstellung bezahlbaren Wohnraumes präsentierte, wurde von den Wählenden honoriert. Mit hervorragenden – fast vollen – Listen und einem äusserst aktiven und engagierten Wahlkampf konnte die SP ihre Sitzzahl von 11 auf 12 Sitze ausbauen und ist nun damit die deutlich stärkste Partei in der Stadt Luzern. Auch die JUSO konnte ihren Sitz verteidigen. Leider verloren die Grünen einen Sitz, so dass das bisherige Kräfteverhältnis im Grossen Stadtrat bestehen bleibt.

Im ersten Wahlgang gelangen bei den Exekutivwahlen Ursula Stämmer, Beat Züsli und Adrian Borgula ausgezeichnete Ergebnisse.



Ursula Stämmer und Adrian Borgula wurden bereits im ersten Wahlgang gewählt, während Beat Züsli das beste Resultat aller Nichtge-

wählten erzielte. So war es klar, dass die SP auch im 2. Wahlgang mit ihren beiden Kandidaten für eine soziale, grüne und offene Stadt Luzern antrat. Trotz den unbestrittenen Kompetenzen von Beat Züsli unterlag er gegenüber der GLP-Kandidatin Manuela Jost. Auch beim Stadtpräsidium konnte sich Ursula Stämmer nicht gegen Stefan Roth durchsetzen. Damit sind der Luzerner Stadtrat sowie das Stadtpräsidium nun klar in bürgerlicher Hand und die SP wird ihre Rolle als Oppositionspartei wahrnehmen. Neben engagierter Legislativarbeit werden wir zukünftig vermehrt mit Initiativen und Referenden auf dem ausserparlamentarischen Weg die städtische Politik mitgestalten müssen. Wir sind jedoch zuversichtlich, da es sich während des Wahlkampfes gezeigt hat, dass unsere Mitglieder und Sympathisanten gewillt sind, sich aktiv in der Partei zu engagieren.

Arlette Fischer
ist Mitglied der Geschäftsleitung
der SP Stadt Luzern



DIE SP IN RUSWIL NEU IM GEMEINDERAT

Auftakt mit Erfolg

Am 17. Juni, Sonntagnachmittag um 13.15 Uhr, läutet bei Lotti Stadelmann die Hausglocke. Vor der Tür steht Peter Dietrich, SP-Urnenbüromitglied, der direkt aus dem Gemeindehaus kommt. Er überbringt Lotti die Nachricht, dass sie im zweiten Wahlgang in den Ruswiler Gemeinderat gewählt wurde. Lotti eilt ins Dorf. Es warten die Presse vor dem Gemeindehaus, im «Löwen» der Gemeinderat mit Anhang und eine Wahlgegnerin von Lotti, zudem SP-Parteimitglieder von nah und fern, sogar die Regierungsrätin Yvonne Schärli kommt vorbei. Die Freude ist gross, eine echte Freude, (fast) alle mögen es der «alten» Kämpferin Lotti im bürgerlichen Ruswil gönnen. Die SP ist im Ruswiler Gemeinderat!

Erklärungen zum Erfolg

Ruswil wählt noch immer fast 90 Prozent bürgerlich. Lotti verpasste im ersten Wahlgang das absolute Mehr nur ganz knapp. Im zweiten Wahlgang erhielt sie 898 Stimmen, der Kandidat der SVP 821, die Kandidatin der FDP 670. Wie konnte sie in diesem bürgerlichen Mili-



Lotti Stadelmann

eu gewinnen? Die Antwort könnte sein: Eine Kandidatin, die unverstellt seit Jahren in der Gemeinde und im Kantonsrat politisch aktiv

ist, die mit den Menschen spricht und dabei nicht ideologisch wirkt; eine Ortspartei, die zwar klein ist, aber dranbleibt bei Themen und die für Lotti einen guten lokalen Wahlkampf gemacht hat; eine Gemeinde, die offener geworden ist und in der sich die Stimmenanteile der Parteien über die letzten 20 Jahre markant verschoben haben; zudem hat die besondere Konstellation im ersten und zweiten Wahlgang Lotti geholfen.

Wie weiter nach dem Erfolg?

Vorerst mal den Erfolg geniessen. Anstossen, essen und trinken, Freude haben. Oft ist es für eine SP-Ortssektion auch anders! Die Vertretung unserer Partei im Gemeinderat könnte Lotti und uns als Mitglieder auch herausfordern. Wir wissen es noch nicht. Aber wir wollen unseren zentralen Themen soziale Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit treu bleiben. Mit Anstand, im Kontakt mit den Menschen und mit Hartnäckigkeit.

Peter Eggenschwiler ist Vorstandsmitglied der SP Ruswil



«Ganz ohne Weiber geht die Schose nicht...»

... so tönt im Lied aus der «Lustigen Witwe» und gleichzeitig war es das Motto des SP-Frauen-Ausflugs ins Entlebuch. Lauter SP-Frauen in den höchsten Ämtern im Jahr 2012! Das war der einmalige Grund für ein Treffen der SP-Frauen. 34 Frauen, unter ihnen Regierungspräsidentin Yvonne Schärli, Kantonsratspräsidentin Trix Dettling, die designierte Grossstadtratspräsidentin Theres Vinatzer, Nationalrätin Prisca Birrer und Kantonalpräsidentin Felicitas Zopfi, trafen sich im «Bahnhöfli» Entlebuch zum Mittagessen bei einem Ständchen von Willy Felder, dem singenden Wirt.

Nach Speis und Gesang und einer Anekdote von Trix Dettling (waren es nun zackige oder knackige Feuerwehrmannen?) ging es der Emme entlang Richtung Hasle. Im kühlen Schatten spazierten die Frauen unter der Leitung von Sandra Limacher von der Pflanzenwerkstatt dem Emmenmätteli entgegen. Dort wurden sie von Bruno und Sonja Duss in Empfang genommen. Der Forstwart Bruno Duss erinnerte in seinem Vortrag an das schreckliche Unwetter im Jahr 2005 und die schweren Folgen für die Auenlandschaft und die Menschen, die in dieser einmaligen Landschaft leben. Einmalig waren dann auch Yvonne

Schärlis Schiessversuche, die, wie sie lachend erzählte, sogar mit einem Kranz belohnt worden waren. Verborgene Talente einer Regierungspräsidentin!

Auf dem Weg zum Zvieri-Plätzchen wurden die SP-Frauen von Sandra Limacher in die Heilkraft der Pflanzen eingeweiht. Das bescheidene wilde Rüebli, das Frauenmänteli mit dem kostbaren Tropfen im Herzen, die unterschätzte Brennnessel – alles Pflanzen, die über Heilkraft für Frauenbeschwerden verfügen. Gut zu wissen ist das allemal!

Während des reichhaltigen Zvieri mit Käse, Wurst und Früchten aus dem Entlebuch unterhielt

Prisca Birrer die Frauen mit ihrer Geschichte von den beiden Abfallsäcken, die sie aus lauter Nervosität zu ihrer Vereidigung als Gemeinderätin im Auto dabei hatte. Prisca Birrer hatte vergessen, sie bei der Deponie zu entsorgen! Diese Form von Altlasten ist aber problemlos für eine politische Karriere...



Silvana Beeler Gehrre
Präsidentin SP Frauen
Kanton Luzern